

Aktueller Bericht
der Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung (RGASt)
und ihrer Treuhandstiftungen
Stand Juli 2012
Im Mittelpunkt: RECHTE

Rechte - wie sehr bestimmt das Wissen um sie und die Forderung nach ihnen das Leben in unserer westlichen Welt. Alles ist rechtlich geregelt. Und wo man eine Lücke im rechtlicher Bereich entdeckt, werden Rechtsgelehrte und -instanzen angegangen: „Das ist doch mein/unser gutes Recht!“

Recht(e)schaffen - unter diesem Thema stand der Andheri-Kalender für das laufende Jahr 2012.

Rechte zu schaffen - darum geht es auch unserer Stiftung bei allen Förderungen ärmster Menschen in Indien und Bangladesch. Auch sie haben Rechte; aber sie werden ihnen oft vorenthalten, und meist kennen die an den Rand gedrängten Menschen ihre Rechte nicht einmal.

Dieser Bericht informiert Sie, wie unsere Stiftung mit ihren Unterstiftungen **recht(e)schaffend** wirkt, auch durch SIE.

Zunächst die **gute Nachricht**:

Unsere RGASt konnte aus den Erträgen des letzten Jahres (2011) und aus gezielten Zuwendungen (Spenden) des ersten Halbjahres 2012 an die Andheri-Hilfe den hohen Gesamtbetrag von 93.109,62 €

überweisen.

So können wir trotz des schwierigen Finanzjahres 2011 alle unsere Projektzusagen einhalten.

Die einzelnen Projekte wurden aus den Erträgen der inzwischen sieben Treuhandstiftungen finanziert, dazu durch Zinsen aus Stiftungsdarlehen und zusätzlichen Spenden. Fehlende Projektbeträge wurden von den Erträgen der Hauptstiftung abgedeckt.

Es geht um Gelder - **rechtschaffend** - verwaltet und eingesetzt – nicht als Almosen vergeben, sondern zur Sicherung von Lebens-, von Überlebensrechten vieler Menschen, die ein hartes Schicksal unverschuldet auf die Schattenseite des Lebens verbannt hat – Menschen wie Sie und ich – Menschen in unserer Einen Welt für alle.

Und das gezielt in verschiedenen Projekten, die unsere RGASt in Ganz- oder Teilfinanzierung übernommen hat:

1. Abgeschlossene Projekte:

. Förderung der durch den geplanten Mega-Staudamm in ihrer Existenz bedrohten Adivasi im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh



Sechs Jahre lang hat unsere RGASt dieses Projekt mit insgesamt 64.726 € gefördert. Etwa 5.000 Ureinwohner in 120 betroffenen Dörfern haben dadurch nicht nur wesentliche Verbesserungen ihrer Lebenssituation erfahren: Sie haben auch gelernt, sich für ihre Rechte als indische Staatsbürger einzusetzen. Sie sind dafür mutig auf die Straße gegangen, haben durch örtliche Experten ihre angestammten und teils später verbrieften Rechte – besonders auf Land und Boden – überprüfen und offiziell bestätigen lassen.

Noch sind ihre Heimatrechte nicht endgültig gesichert, ist der Plan des Mega-Godavari-Staudamms nicht gestrichen – aber es besteht Hoffnung. Unsere Stiftung übernimmt jetzt neue Aufgaben; aber die Andheri-Hilfe begleitet diese Menschen „recht(e)schaffend“ auch weiterhin bis sie ihre Rechte erreicht haben.

. Kampf gegen Mädchentötung

„Dass Mädchen leben dürfen!“ Wie könnte unsere Stiftung dieses große Anliegen aus den Augen bzw. aus der Förderung verlieren? Bei meiner Projektreise mit Markus Lanz und einem Kamerateam des ZDF im Frühjahr dieses Jahres habe ich wieder erfahren, welches himmelschreiende Unrecht man neugeborenen Töchtern antut, nur weil sie (später) mehr Kosten verursachen als Söhne, vor allem der hohen traditionellen Mitgiftkosten wegen. Ich habe auch die unbeschreibliche Trauer der Mütter um ihre getöteten Töchter erlebt. 150 Dörfer, in denen früher 30 bis 50 % der neugeborenen Mädchen umgebracht wurden, sind inzwischen „mädchentötungsfrei“. Laut nachweisbarer Bilanz vom Februar 2012 konnten 8.715 Mädchen vor der Tötung bewahrt und weitere 2.241 vor der Abtreibung gerettet werden.

Mehr als 2.000 einst betroffene Frauen haben sich zu einer Föderation zusammengeschlossen und kämpfen in bewundernswerter Weise dafür, dass diese positiven Veränderungen in den Dörfern erhalten bleiben, sich sogar noch steigern und weiter ausdehnen.

Wenn auch immer Gelder für die Durchführung der umfassenden Maßnahmen fehlten, hat sich unsere Stiftung in den vergangenen Jahren gern eingebracht. Und es hat sich tausendfach gelohnt. Auch Mädchen genießen jetzt ihr **Recht** auf Leben.

In diesem Jahr waren keine Stiftungsmittel erforderlich: Für die zuletzt erfassten Dörfer hat „Bild hilft – Ein Herz für Kinder“ die Finanzierung übernommen. Unsere Stiftung ist aber sofort wieder dabei, sobald unser unermüdlicher indischer Partner wieder Kapazitäten frei hat, weitere Dörfer zu erfassen.

Und zu Ihrer Information: Der Projektfilm über das „Dorf der toten Mädchen“ wird voraussichtlich in der letzten Novemberwoche im ZDF ausgestrahlt.



2. Laufende Projekte

. Blindheit heilen – Neuerblindungen vermeiden

Für diese Aufgabe hat sich unsere Stiftung seit ihrer Gründung vor 10 Jahren in besonderer Weise eingesetzt. Unsere Stiftungsgelder kamen zunächst über die Andheri-Hilfe dem umfassenden Projekt „Blindenhilfe Bangladesch“ zugute. Seit 2011 hat unsere RGASt eine gezielte Maßnahme im Rahmen des Gesamtprogramms übernommen: das **Primary-Eye-Care-Centre in Hobiganj, kurz PEC genannt**.

Dieses Zentrum ist eines von sechs bisher existierenden Einrichtungen, in denen es um augenmedizinische Grundversorgung durch Frühbehandlung, Aufklärung der dörflichen Bevölkerung, Schulung von Gesundheitshelfern und um Behandlung und Operationen vor Ort geht, dazu um die Chance unverzüglicher Überweisung von schweren Fällen an das nächste Augenhospital – hier nach Moulvibasar bei Syleth.

Im letzten Jahr konnten etwa 3.000 Augenkranke und Blinde in unserem PEC behandelt und mehr als 100 von ihnen operiert werden. Die vielen verhüteten Neuerblindungen lassen sich zahlenmäßig nicht erfassen – aber es sind viele.

Insgesamt erfordert dieses überaus hilfreiche Projekt jährlich ca. 12.000 €. Drei Treuhandstiftungen (sogenannte Unterstiftungen unter der Treuhand der RGASt) haben sich in ihrer Satzung auf „Blindenhilfe“ als erklärten Stiftungszweck festgelegt: Die erste „Licht für Bangladesch“ von Familie Lappe bereits im Jahre 2004. Dazu kamen 2008 die Kreiner-Stiftung und Ende 2011 mit dem gleichen Ziel die Niedecker-Stiftung.



Die Jahreserträge der aufgeführten Treuhandstiftungen kamen diesem wichtigen Projekt zugute; für den fehlenden Restbetrag wurden gezielte Spenden und vor allem Erträge der Hauptstiftung eingesetzt.

Recht auf gesundheitliche Versorgung: Mit geringen Mitteln und gezielten Maßnahmen wird es hier tausendfach erreicht.

. **Leben – Überleben durch Ressourcenschutz**

Spätestens durch die weltweiten (wenn auch noch viel zu geringen) Bemühungen im Kampf gegen den Klimawandel und gegen den Ressourcenmissbrauch wissen wir: Jeder Mensch hat das **Recht** auf eine zukunftsorientierte tragfähige Welt für sich und kommende Generationen. So sind für unsere Andheri-Hilfe und damit auch für unsere Stiftung ökologische Programme von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit.

In einem groß angelegten Projekt geht es um die Verbesserung der Lebensbedingungen von 5.000 armen ländlichen Familien im indischen Bundesstaat Karnataka. Dieses Ziel wurde bereits in erstaunlichem Maße erreicht (das Projekt ist bis Ende 2012 befristet), und zwar durch die Nutzung alternativer und erneuerbarer Energien und die Versorgung mit sauberem Wasser.

Seit vier Jahren - die einjährige Vorbereitungsphase eingeschlossen - hat unsere RGSt dieses Projekt mit insgesamt 95.720 € gefördert. Die Andheri-Hilfe übernahm den nicht geringen Restbetrag. 75 % der Gesamtkosten wurden in Kofinanzierung vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung getragen. In diesem Jahr hat unsere Stiftung den letzten Betrag in Höhe von 21.170,31 € eingesetzt, eingeschlossen Erträge aus zwei neuen, in 2011 gegründeten Treuhandstiftungen: aus der Sen Gupta-Stiftung mit dem Ziel „Dörfliche Entwicklung“ und aus der Schwab-Stiftung: „Wasser ist Leben“.

Weit mehr als 100 Biogasanlagen wurden installiert, über 1600 Solarlampen kamen zum Einsatz. Weit mehr als 1300 Familien nutzen rauchfreie Gesundheit schützende Kochstellen und – keimfreies Wasser steht zur Verfügung.

Ob noch eine Konsolidierungsphase als Übergang in eine eigenständige Weiterführung der so erfolgreichen Maßnahmen erforderlich ist, wird der Endbericht des Partners ergeben.



. **Family-Unit für eltern- und heimatlose Kinder und Jugendliche**

Kinder haben ein **Recht** auf Geborgenheit und Liebe in der Familie. Ungezählte Kinder entbehren dieses Recht.

Unsere langjährigen Freunde wissen es: In den 70er Jahren war die Rückführung von Sozialwaisen aus indischen Kinderheimen eine unserer vordringlichsten Aufgaben. Fast 40.000 Kinder konnten durch wirtschaftliche Förderung der Eltern und gezielten Einsatz für Schulmöglichkeiten in ihre Familien zurückkehren. Einige hundert elternlose Kinder fanden „Familienersatz“ in so genannten „Family Units“. Jeweils 10 – 12 Waisen verschiedenen Geschlechts und Alters wuchsen so familienähnlich wie möglich unter der liebevollen Betreuung von (Ersatz-)Eltern auf. Fast alle diese jungen Menschen haben inzwischen ihren eigenen Lebensweg in Beruf und Familie gefunden. Eine letzte „Ersatzfamilie“ mit 10 jungen Menschen wird zurzeit noch von uns gefördert. Eine unserer Stifterinnen hat – wie bereits im letzten Jahr – die Finanzierung dieser indischen Family-Unit übernommen.

. **Kampf gegen Mütter- und Kindersterblichkeit**

Recht auf Leben - Utopie für viele Kinder und Mütter im indischen Andhra Pradesh. Im Landesdurchschnitt liegt die Todesrate junger Frauen bei 407 pro 100.000. Im Gebiet von Mahaboobnagar mussten jährlich 1.775 von 100.000 jungen Frauen aus Gründen der Armut und wegen mangelnder Gesundheitsversorgung ihr Leben lassen. Die Säuglingssterblichkeit war hier doppelt so hoch wie im übrigen Land.



Uttaram a Daya/Arogya Karya Kartha in examination and counseling session in Village Rajapet

Gern setzt unsere Stiftung im Kampf gegen diesen alarmierenden Zustand Stiftungserträge ein. Die erzielten Ergebnisse in der ersten dreijährigen Projektphase klingen unglaublich: In den fünfzig erfassten Dörfern mussten kein einziges Kind und nicht eine Mutter „unnötig“ sterben. Das wurde erreicht durch Einkommen schaffende Maßnahmen, vor allem aber durch Ausbildung und Einsatz von 270 örtlichen Gesundheitshelfern und Hebammen, durch Errichtung von 11 kleinen Krankenstationen, durch

Schaffung eines Gesundheitsfonds (wie eine kleine Krankenkasse), dazu aber auch durch Aufklärung der Bevölkerung über Ernährung, Hygiene und Gesundheit schützendes Verhalten. 10.585 Familien haben zu einer neuen Lebensqualität gefunden – und das unter aktiver Mitarbeit.

Dieser Erfolg ermutigt zum nächsten Schritt: In einem zweiten Dreijahresplan erfahren die bisher erfassten 50 Dörfer noch Unterstützung, aber es geht vor allem um die Erfassung von 50 weiteren hart betroffenen Dörfern. 208 228 Personen in 100 Dörfern dürfen hoffen, besonders die von Krankheit und Tod bedrohten Frauen und Kinder. Hierfür konnten Gelder aus zwei unserer Treuhandstiftungen eingesetzt werden: aus der bereits 2007 gegründeten Grewal-Stiftung und der neuen Sen Gupta-Stiftung.

. Gemeinschaftsorientierte Grundversorgung von HIV/AIDS betroffenen Frauen und Kindern

Wer diese unter der Immunschwäche – dazu aber besonders unter der Ausgrenzung und Diskriminierung leidenden Frauen und Kinder einmal selbst erlebt hat, weiß um die große Dringlichkeit dieses Projektes im indischen Tamil Nadu. Ich habe es wieder erfahren bei meiner Projektreise mit dem ZDF-Team und Markus Lanz im Februar 2012: Wir besuchten die Betroffenen in ihren Behausungen und hörten uns ihre tragischen Lebensgeschichten an. Die meisten wurden von ihren Männern bzw. Vätern infiziert, die dann aus ihrem Leben verschwanden und die Opfer damit ihrem Schicksal überließen. Wir wurden auch Zeugen des nicht vermeidbaren frühen Todes. Ob er noch lebt, der kleine sechsjährige Junge, apathisch, schwach, ohne jeden Funken von Lebensfreude, den ich in einer der Hütten in den Armen hielt? HIV-infiziert!

Aber diesen bedrückenden Belastungen steht die beglückende Tatsache gegenüber: Für 380 besonders harte „Fälle“ hat sich die Welt verändert:

Durch Aufklärungskampagnen wurden die meisten Patienten wieder von ihren Familien akzeptiert. Die Betroffenen selbst konnten ermutigt werden, staatliche medizinische Hilfe und Beratung in Anspruch zu nehmen. Viele der Frauen wurden in einfachen handwerklichen Fertigkeiten ausgebildet und verdienen, anstatt zu betteln oder sich prostituieren zu müssen. Kinder infizierter Eltern oder selbst bereits betroffene werden nicht mehr vom Schulunterricht ausgeschlossen. Die existierenden Frauengruppen haben die HIV/AIDS-kranken Frauen als Gleichberechtigte aufgenommen. So fühlen sich die bisher wie Leprakranke Diskriminierte und Ausgeschlossene jetzt „angenommen“, lernen zu ihrer Krankheit zu stehen und erreichen durch diesen Selbstrespekt immer mehr Anerkennung in Familie und Gesellschaft.



In einer zweiten Dreijahresphase werden jetzt die bisher Betreuten nicht aus der Förderung entlassen; es kommen aber 288 weitere identifizierte „Ausgegrenzte“ dazu, damit auch ihnen ihr **Recht** auf Würde und Anerkennung zuteil wird.

Dieses gesamte Projekt kann aus den Erträgen einer 2006 errichteten Treuhandstiftung, aus dem Nachlass der verunglückten Frau Helga Siegin-Pecks mit der Zweckbestimmung: „Für Frauen in Not“, finanziert.

. Verbesserung und Stabilisierung der Gesamtsituation von benachteiligten Stammesangehörigen

„**Rechte**“ – für ungezählte Menschen in den Chittagong-Hill-Tracts in Bangladesch ein unbekannter Begriff. Sozial, wirtschaftlich und politisch an den Rand gedrängt haben sie in einer ersten Zweijahres-Phase die beginnenden hoffnungsvollen Veränderungen erlebt. Für ihre Zukunft und die ihrer Kinder konnten in 24 Dörfern 899 Menschen ermutigt werden, sich in Gruppen zusammenzuschließen. Ihr Gesundheitszustand hat sich durch Aufklärung und Ausbildung, durch Hygienemaßnahmen und Zugang zu sauberem Trinkwasser bereits wesentlich verbessert. Schul- und Berufsbildung haben einen neuen Stellenwert erreicht.



Viele Kinder sind bereits eifrige und glückliche Schulgänger. Erfolgreiche erste Existenzgründungen machen Mut und langsam wird durch diese Veränderung der Lebenssituation auch Raum für Frieden geschaffen.

Von dem Gesamtbudget von ca. 65.000 € konnte aus den Erträgen unserer Hauptstiftung fast die Hälfte abgedeckt werden (den übrigen Teil übernahm die Andheri-Hilfe aus Spendeneingängen).

Eine zweite Projektphase ist vorgesehen. Ob sich unsere Stiftung wieder einzubringen hat, wird die anstehende Planung zeigen.

3. Neues Stiftungsprojekt

. Mobile Berufsausbildung für chancenlose junge Menschen in Bangladesch Recht auf Berufsausbildung und einen angemessenen Arbeitsplatz steht jungen Menschen zu.

Ungezählte junge Menschen gehen in der westlichen Welt für dieses Recht auf die Straße. Die Regierungen fühlen sich überfordert: wer kommt für die hohen Kosten auf?

Für chancenlose junge Menschen in Bangladesch kostet ein Ausbildungsplatz nur umgerechnet 342 €. Das Zauberwort heißt: mobile handwerkliche Ausbildung. Zusammen mit unseren Partnern in Bangladesch hat unsere Andheri-Hilfe seit einigen Jahren neue Wege gewagt zur Überwindung der Frustration junger Menschen, ihrer wirtschaftlichen Not und damit verbunden des drohenden sozialen Unfriedens: Für junge Dorfbewohner, die sich aus finanziellen oder auch sozialen Gründen (das betrifft junge Mädchen) nicht zu einer Ausbildung in die Stadt ziehen können, bringt man diese Chance zu ihnen ins Dorf: Sozusagen vor der Türschwelle der jungen Menschen wird eine einfache Wellblechunterkunft errichtet. Für ein halbes Jahr dient sie der Ausbildung in jeweils zwei handwerklichen Berufen – je nach Marktlage – und zwar praktisch und theoretisch. Nach einem halben Jahr wird das „Ausbildungszentrum“ in die leicht transportfähigen Teile zerlegt

und in einem anderen Dorf wieder aufgebaut. Die jungen Menschen erhalten gleichzeitig mit der fachlichen Schulung auch spezielle Anleitungen zur Gründung eines eigenen Unternehmens und gegebenenfalls einen Kleinkredit dafür. Gute Kontakte zu lokalen Wirtschaftsbetrieben wirken sich nicht nur günstig auf die Unterrichtsinhalte aus, sondern helfen vor allem bei der späteren Arbeitsplatzfindung. Erwachsene aus den Dörfern schließen sich zu Managementkomitees zusammen, um die Absolventen auf ihrem Weg in Beruf und Selbständigkeit zu begleiten.



Unsere Andheri-Hilfe hat bereits mehr als 2.000 Jugendlichen zu einer solchen mobilen Ausbildung verhelfen können: 82 % von ihnen - mehr als die Hälfte sind Mädchen – fanden bisher bereits Arbeit und Auskommen und damit Zuversicht in eine eigenständige Zukunft. Unsere RGAS hat in diesem Jahr für die mobile Ausbildung von 100 chancenlosen Jugendlichen 34.200 € aus den Erträgen der Hauptstiftung eingesetzt. Eine gute Investition in die Zukunft!

Zusammenfassung

Tausenden Menschen konnten menschenwürdigere Lebenschancen ermöglicht werden. Dazu wächst durch unsere Solidarität ihr Selbstbewusstsein und werden sie gestärkt im Einsatz für ihre **Rechte**.

Meinen Sie nicht auch, liebe Stiftungsfreunde, dass es sich lohnt, zu stiften? Haben wir nicht allen Grund, uns über die erzielten Erfolge zu freuen? So lassen wir den eingeschlagenen Weg g e m e i n s a m weitergehen: SIE, vielleicht neue Stifter, von Ihnen „angestiftet“ und wir, Stiftungsvorstand und Stiftungsrat Ihrer Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung.

D a n k e!

Ihre

Rosi Gollmann